

Schmetterlinge: Hände über Hönnepel

Album: Künstler gegen Zwentendorf,

Extraplatte 2 (1978)

www.youtube.com/watch?v=jBdOLGYF_tQ

Hinunter ins Flache rudert der Rhein,
nicht rot vor Scham, nicht blassblau vor Vergnügen.

Nur harte Arbeit lässt die Saat gedeihen,
wo klein und fleißig die Gehöfte liegen.

Schäfchenwolken weiden weiß
auf Nebel von der Ruhr,

und sonntags tönt ein Knabenchor
subtil durch die Natur:

„Du lieber Gott lass mich zufrieden grasen,
lass mich den stillsten deiner Hasen sein,
am Rübennachmittag im Krautgärtlein,
eh deine Engel zum Halali blasen.“

Und während der Landmann schaut übers Land,
und sitzt vorm Haus, und nuckelt an der Pfeifen,
liegt überm Acker eine dunkle Hand,
ist groß und gierig, will sich alles greifen.

Ja, es haben schnell erkannt
die Herren der Industrie,
dass sich noch mehr verdienen lässt
mit Kernkraftenergie.

Da klopfen Agenten leis' an die Tür
und sagen: „Mann, was soll dein Geracker?
Dein Glück, denn gute Preise zahl'n wir dir,
gib klein bei und gib uns deinen Acker.“

Mancher ließ sich darauf ein,
der hat sich wohl gedacht:
wo Geld wohnt hier im deutschen Land,
dort ballt sich auch die Macht.

Hände über Hönnepel, Hände überm Land.
Wessen Hände halten hier denn alles in der Hand?
Deine Hände sind es nicht, die sind von Arbeit rau,
die halten hier die Zügel nicht,
das weißt du ganz genau.

Wer greift nach dir und deinem Land,
das du so hart bebaust?
Heb deine Arbeitshand und balle sie zur Faust!
Heb deine Arbeitshand und balle sie zur Faust!

Dann kommen sie auch noch um Kirchgrund
und bieten viel, und keine Hosenknöpfe.
Hochwürden haben ein Grinsen im Mund,
doch der Kirchenrat schüttelt die Köpfe,
und will den Brutreaktor nicht

und warnt das Volk davor.

Doch sonntags, eh der Pfarrer spricht,
klingt süß ein Kirchenchor:

„Der liebe Gott lässt dich zufrieden grasen,
willst du der stillste seiner Hasen sein,
am Rübennachmittag im Krautgärtlein,
eh deine Engel zum Halali blasen.“

Der Bischof wechselt den Kirchenrat aus,
der Nein gesagt hat und holt sich Männer,
die brav nicken.

Die entlassenen Gegner des Reaktorbaus
unterstehn sich, einen Brief dem Papst zu schicken.

Die Post aus Rom bleibt lange aus,
man fragt, wo sie denn sei
und findet später sie verstaubt in einer Sakristei.

Bei den Enttäuschten ist auch Bauer Maas,
ein guter Christ von tugendhaften Gaben,
und sieht er Unrecht, packt ihn heiliger Hass,
auch will er kein Uran als Nachbar haben.

Drum steht er auf, der Bauer Maas,
und donnert wie Gewitter:

„Dies soll ein Land für Menschen sein
und nicht für schnelle Brüter!“

Hände über Hönnepel, Hände überm Land ...

Der streitbare Bauer durchschaut den Tanz,
blickt er den Bau dort neben seinem Feld an,
dann sieht er die Wahrheit: die Allianz
von Kirche, von Staat und von Geldmann
Jetzt kämpft er gegen das Monopol, führt Revisionsprozess,
geht mit dem Unrecht ins Gericht –
und anderswo zur Mess.

Doch ist er kein Kohlhaas, kämpft nicht allein,
an seiner Seit' waren letzstens siebzigtausend,
und nicht nur bei Kalkar am Niederhein
erheben sich Volkschöre brausend:

„Sie haben uns noch nie gefragt,
doch Antwort kriegen sie!
Wir kämpfen gegen das Kapital
und für Demokratie!“

Hände über Hönnepel, Hände überm Land ...

Wir weichen hier nicht mehr zurück,
sie wissen's nur zu gut,
bis unser eigenes Geschick
in eigenen Händen ruht.

~~~~~